Mit Kourierpferden flog er, nachdem er in London seine Millionen in der englischen Staatsbank niedergelegt hatte, in sein heimathliches Dörfchen, und fand dort, als er das Grab seiner mehr als je geliebten seligen Mutter besuchte, den ehrwürdigen Herrn Temple, welcher eben im Begriffe war, die welkenden Blumen auf dem Grabe mit frischen Gewächsen zu vertauschen.

Das Erkennen der beiden Freunde war herzlich und freudevoll. Richard sah, daß Herr Temple Wort gehalten und seine Verpflichtungen erfüllt hatte mit treuem Gemüth und redlichem Herzen. Er dankte dafür mit thränenden Augen und beschloß in seinem Herzen, den wackern Mann für seine redliche Sorge reich zu belohnen. Mit bewegtem Herzen kniete er dann am Grabe nieder und betete lange und inbrünstig zu Gott. Seine Jugend, seine wunderbaren Schicksale: Alles stand lebhaft vor seiner Seele, als er seine Gedanken dem Höchsten zuwendete, und die Gefühle der ehrfurchtvollsten Dankbarkeit waren das beste Opfer, welches er dem Vater im Himmel für seine gnädige Führung darbringen konnte. Tief bewegt stand er nach verrichteter Andacht auf und folgte Herrn Temple zu seinem Häuschen und Garten, welche beide er wohlgepflegt und erhalten antraf. Auf der Steinbank vor dem Häuschen setzte er sich nieder und ließ sich erzählen, was während seiner Abwesenheit von dem Heimathorte daselbst Wichtiges vorgefallen war.

Da hörte er denn, daß Graf Glendinning aus Kummer über seinen ungerathenen Sohn gestorben, dieser aber später auf der Jagd den Hals gebrochen habe und in seinen Sünden dahin gefahren sei, und daß die reiche Grafschaft von den Erben verkauft werden solle. Sogleich stand in seiner Seele der Entschluß fest, das fürstliche Besitzthum zu kaufen, sich daselbst niederzulassen und den Rest seiner Tage, seine Unterthanen beglückend, in deren Mitte zu verleben.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00059209